

# Studentische Stellungnahme zu den Physik-Studiengängen der HU

Fachschaft Physik      fachini@physik.hu-berlin.de

24. April 2024

*Die Fachschaft Physik der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Humboldt Universität zu Berlin hat in seiner Vollversammlung am 24. April folgende Stellungnahme beschlossen:*

**Präambel** Die Studierendenschaft des Instituts für Physik der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin möchte im Bewusstsein ihres gesetzlichen und gesellschaftlichen Auftrags bei der Erfüllung der Aufgaben der Hochschulen mitzuwirken und das Erreichen der Ziele des Studiums zu fördern, durch dieses Dokument die Widrigkeiten im Physik Studiengang aufzeigen, um positiv in den Prozess der Studienreform einzugreifen.

**Positive Aspekte** Als Erstes wollen wir auf positive Aspekte unseres Studiengangs hinweisen und auf einzelne Punkte eingehen. Es gibt einige Lehrende, die großes Interesse an der Ausbildung in den Physikstudiengängen haben und sowohl ihre Lehre als auch die Evaluationen ernst nehmen. Ebenso fallen einige Lehrende durch hohes Engagement in der Betreuung von Abschlussarbeiten positiv auf. Weiterhin wird das „Projektseminar Schalexperimente“ zur Unterstützung der Didaktik im Kombinationsstudiengang von den Studierenden sehr gut angenommen. Wir finden es sehr positiv, dass es keine Zulassungsvoraussetzungen für die Prüfungen gibt. Auch ist es sehr gut, dass Versuche im Fortgeschrittenen-Praktikum an außeruniversitären Instituten durchgeführt werden können. Dies kann einen späteren Berufseinstieg vereinfachen, weil bereits im Studium Erfahrungen in der außeruniversitären Forschung gesammelt werden. Ein weiterer guter Aspekt sind die fehlenden Anwesenheitskontrollen in Vorlesungen und Übungen.

**Arbeitsaufwand** Der Arbeitsaufwand ist besonders in den Mathematik-Modulen im Monobachelor – aber auch in anderen Modulen – deutlich höher als in der Studien- und Prüfungsordnung vorgesehen. Leider hat die HU Berlin keine Studien zum Arbeitsaufwand in Modulen durchgeführt. Deshalb sind keine Daten über den durchschnittlichen Arbeitsaufwand in den Modulen bekannt. Wir fordern die Humboldt-Universität zu Berlin auf,

solche Studien durchzuführen. Allerdings stellen wir fest, dass es einen unangemessen hohen Arbeitsaufwand aufgrund der notwendigen Nacharbeitung, der eigenständigen Wiederholung und der häufig sehr aufwändigen Hausaufgaben gibt und fordern das Institut sowie alle Lehrende auf den realen Arbeitsaufwand auf maximal 30 Stunden pro Leistungspunkt zu senken.

**Kompendien** Es gibt für jedes Modul ein klares Kompendium und eine klare Modulbeschreibung, trotzdem wird oftmals dieselbe Veranstaltung in verschiedenen Semestern inhaltlich und methodisch sehr unterschiedlich gestaltet. Beispielsweise wird in den Grundlagenmodulen semesterabhängig unterschiedlich viel Stoff behandelt und der Abstraktionsgrad der Themen variiert stark. Dies hängt insbesondere davon ab, welche Dozierenden für das Modul verantwortlich zeichnen. Wir fordern die Lesenden und das Institut auf, eine Vergleichbarkeit herzustellen, insbesondere durch eine echte Umsetzung der Kompendien. Um dies zu garantieren, fordern wir Professor\*Innen auf, am Anfang des Semesters einen Plan zu präsentieren, welcher Stoff in welcher Woche gelehrt wird, und sich dann an diesen zu halten.

**Prüfung** Modulabschlussprüfungen in den Pflichtmodulen im Monobachelor (inklusive der vier Mathematikmodule) sind in den ersten zwei Prüfungsversuchen fast immer schriftliche Prüfungen (außer bei GPR I/II, FPR I), der dritte Prüfungsversuch ist meist eine mündliche Prüfung. Die Prüfungen im fachlichen Wahlpflichtbereich sind teilweise schriftlich oder mündlich. Es findet also kaum eine Variation in den Prüfungsformen statt.

Im Master gibt es dagegen fast ausschließlich mündliche Prüfungen, bei denen das im BerlHG §32 Abs. 7 zugesicherte Recht auf Hochschulöffentlichkeit einer mündlichen Prüfung größtenteils unwissentlich ignoriert, teilweise aber auch aktiv von Seiten der Prüfenden verwehrt wird. Wir halten das Institut an, dieses Recht durchzusetzen.

Es besteht eine hohe Prüfungslast in allen Semestern, da bis zum Ende der Vorlesungszeit Übungen abgegeben werden müssen, die Studierenden sich aber zeitgleich auf mehrere Prüfungen vorbereiten müssen, da die Prüfungszeiträume jeweils die ersten zwei bzw. letzten zwei Wochen der vorlesungsfreien Zeit sind.

Die Divergenz zwischen vorgeschriebener einzelner Prüfung pro Modul und gelebter Realität ist im Grundpraktikum und im Fortgeschrittenen-Praktikum besonders hoch. Zum Bestehen des jeweiligen Praktikums muss in allen Versuchen sowohl das Vortestat bestanden, als auch das Protokoll erfolgreich erstellt werden. Das bedeutet, dass beispielsweise im GPR I in Summe 20 Prüfungsleistungen abzuleisten sind. Die Vortestate prüfen in ihrer derzeitigen Form – als Online-Prüfungen im Antwort-Wahl-Verfahren – nicht die benötigten Fähigkeiten zur sicheren Durchführung des Moduls ab, sondern konzentrieren sich teilweise auf Hintergrundwissen zum Praktikumsversuch, teilweise auf willkürigen Tatsachen, die wenig mit dem Versuch zu tun haben.

Das Institut muss, um ein zukunftsfähiges Studium zu gewährleisten, diese Probleme in einer neuen Studienordnung beheben, in der eine echte Diversität der Prüfungsformen

sichergestellt wird, und die Arbeitslast insbesondere durch Prüfungen gesenkt wird. Besonders beim Fortgeschrittenen-Praktikum kann es nicht sein, dass man zwölf Prüfungen ablegen muss, um das Modul erfolgreich zu belegen. Zudem fordern wir, die freiwillige Wiederholung einer Prüfung zur Verbesserung der Note zu ermöglichen. Modulabschlussprüfungen sollen vorab von anderen Studierenden getestet werden, um sicherstellen, dass diese Fair gestaltet ist und in der Zeit möglich ist.

**Datenschutz** Teilweise werden leider auf der Lernplattform Moodle Noten noch immer jeweils mit nebenstehenden Matrikelnummern für alle Teilnehmenden des Moduls sichtbar veröffentlicht. Dies steht in eklatantem Widerspruch zu den geltenden Datenschutzregelungen. Auch werden an vielen Stellen Verbindungen von Namen und Matrikelnummern nicht nur ermöglicht, sondern verlangt. Wir fordern das Institut auf, Prüfende anzuhalten, sich an gültige Datenschutzregelungen zu halten. Wir fordern, die Anzahl der Wiederholungsversuche auf vier zu erhöhen. Außerdem fordern wir, dass auch andere Prüfungsformen angeboten werden, z.B. Projektarbeit/Hausarbeit.

**Unabhängige Bewertung** Wie bereits im Punkt Datenschutz erwähnt, wird in Klausuren häufig gefordert, dass der ganze Name und die Matrikelnummer auf alle bearbeiteten Blätter geschrieben werden soll. Dies bietet leider keinen Schutz vor unterbewusster Diskriminierung bei der Bewertung, z.B. aufgrund von weiblich-assoziierten oder ausländisch klingenden Namen. Ebenfalls ist auf diese Weise eine unbewusste Beeinflussung durch Wortmeldungen in Vorlesung und Seminar oder über die Ziffern der Matrikelnummer möglich, da letztere an der HU Berlin fortlaufend vergeben werden und Rückschlüsse auf das Hochschulsesemester zulassen. Hier gäbe es auch leicht umzusetzende Alternativen.

**Transparenz und Vergleichbarkeit** Die in mündlichen Prüfungen gestellten Fragen weichen in betreffendem Inhalt und Schwierigkeitsgrad oft zwischen Studierenden maßgeblich ab. Der inhaltliche und zeitliche Umfang von Abschlussarbeiten variiert arbiträr abhängig vom Betreuenden. In einigen Fällen untersagen prüfende, dass Fragen aus Klausuren und mündlichen Prüfungen getragen werden dürfen, ist dies nicht der Fall, wird der Schwierigkeitsgrad oder Umfang der Prüfung unter dem Vorwand der Bekanntheit alter Fragen systematisch erhöht. Deshalb ist die Vergleichbarkeit der Prüfungen für das gleiche Modul sowohl innerhalb eines Semesters als auch semesterübergreifend nur selten gegeben.

**Studienerfolg und Lehrqualitätsmaßnahmen** Die Durchfallquote ist in vielen Modulen größer als 60 %, je nach Modul variiert die Durchfallquote nicht nur von Semester zu Semester, sondern auch zwischen erstem und zweitem Prüfungstermin sehr stark. Die didaktische Kompetenz vieler Dozierender ist nur schwach ausgeprägt. Zudem herrscht weitreichendes Desinteresse an didaktischen Weiterbildungen. Wir fordern das Institut bzw. die Universität auf, verpflichtende didaktische Weiterbildungen einzuführen bzw. zu kontrollieren, dass an die verpflichtende Weiterbildung nach dem Berliner Hochschulgesetz stattfindet. Auch sollte Dozierenden klar sein, dass eine hohe Durchfallquote kein Erfolg des Dozierenden ist, sondern eher zeigt, dass die Lehrleistung des Dozierenden mangelhaft ist.

**Kombinationsstudiengänge** Die Belegung der Fächer Physik und Chemie im Kombinationsstudiengang wird massiv erschwert, da für den Studienverlauf notwendige und wichtige Veranstaltungen teilweise zeitlich kollidieren. Das Gleiche gilt für Kombinationen aus Physik und Fächern im Bereich Lebenswissenschaften oder Geisteswissenschaften, da das Studium auch durch sich kollidierende Blockveranstaltungen erschwert wird. Bei Fächerkombination, bei denen das andere Fach auf einem der anderen zwei Campi angesiedelt ist, ist es trotz angemessener Planung oft zeitlich unmöglich alle Veranstaltungen zu besuchen, da der Weg zwischen den Campi häufig nicht angemessen berücksichtigt wird. Wie im Monostudiengang gibt es auch im Kombinationsstudiengang große Schwankungen in Niveau und Schwierigkeitsgrad derselben Module über verschiedene Semester hinweg. Auch werden abhängig von Dozierenden sehr ausführliche und schwierige Übungsaufgaben, ohne dass ein ebenso hoher Arbeitsaufwand im jeweils anderen Fach Berücksichtigung findet. Der Einstieg im ersten Semester ist häufig sehr anspruchsvoll, wodurch den Studierenden teilweise nicht die Zeit gegeben wird, Beweise und andere notwendige Techniken adäquat zu lernen. Es wird teilweise zu wenig Rücksicht darauf genommen, dass einige Studierende noch weitere Module, welche nicht an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen-Fakultät angesiedelt sind, belegen. Das Nacharbeiten von verpasstem Stoff wird teilweise durch fehlende Zurverfügungstellung von Skripten erschwert.

**Bachelorarbeit** Der fachliche und zeitliche Umfang einer Abschlussarbeit (Zeitpunkt der von Betreuenden genehmigten Anmeldung der Arbeit und benötigte Arbeitsleistung für die Note 1,0) ist komplett vom Betreuenden abhängig. Teilweise müssen zum Absolvieren einer Bachelorarbeit zusätzliche Kurse aus dem Master angehört werden, um die Arbeit beginnen zu können. Die Qualität der Betreuung variiert sehr stark von sehr guter bis zu fast keiner Betreuung. Um eine sehr gute Note zu bekommen, muss teilweise die festgelegte Maximalseitenanzahl zwingend überschritten werden. Wir fordern das Institut auf, Regeln die Vergleichbarkeit der Betreuung und Bewertung sicherzustellen. Wir fordern die Professor\*Innen auf, Bachelorarbeiten anzubieten, die dem Wissensstand von Bachelor-Studierenden angemessen sind.

**Mobilitätsfenster** Auslandsaufenthalte während des Bachelors bereiten teilweise Probleme aufgrund der unsicheren Abrechnungslage von Praktika und anderen Leistungen ausländischer Universitäten an der HU Berlin. Dies sorgt bei entsprechenden Auslandsaufenthalten für die Verlängerung des Studiums. Das Mobilitätsfenster im Mono-Master ist einfacher wahrzunehmen. Wir fordern das Institut für Physik auf, die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes während des Bachelor Studium sicherzustellen und Anrechnungen zu vereinfachen.

**Studienbeginn im Sommersemester** Leider ist das Studium bei Studienbeginn im Sommersemester sehr schwer absolvierbar, da bei einem großen Teil des idealtypischen Studienverlaufs Module zeitlich kollidieren. Zum Beispiel sind folgende Fälle aufgetreten:

WiSe 2023/2024

Im 2. Semester kollidiert GPR II mit Analysis I

SoSe 2023

Im 3. Semester kollidiert Physik IV mit Theo I  
WiSe 2022/2023  
Im 2. Semester kollidiert GPR II mit Analysis I  
Sose 2022  
Im 3. Semester kollidiert Physik IV mit Theo I

Außerdem werden in Lehrveranstaltungen Inhalte aus Modulen benötigt, die nach idealtypischem Studienverlauf noch nicht zu belegen waren. Beispielsweise wird die Belegung der Module „Physik III Optik“ und „Physik IV Quanten-, Atom und Molekülphysik“ bei Start im Sommersemester ohne vorherige Belegung von Modulen der Theoretischen Physik vorgesehen, es werden jedoch häufiger Kenntnisse aus ebendiesen Modulen benötigt. Stattdessen werden häufig fakultative Tutorien angeboten, was jedoch die Arbeitslast deutlich erhöht, und so die Studierbarkeit erschwert. Wir fordern das Institut für Physik auf, sicherzustellen, dass das Studium bei Beginn im Sommersemester ohne Kollisionen im idealtypischen Studienverlauf studierbar ist, und Module im idealtypischen Studienverlauf keine Voraussetzungen in Module in höheren Semester haben. Auch sollen Tutorien nicht zur Vermittlung von nach Studienordnung zu vermittelten Inhalten genutzt werden, sondern höchstens für ergänzende Inhalte.

**Gleichstellung und Antidiskriminierung** Leider ist ein Studium in Teilzeit grundsätzlich nicht möglich. Dies diskriminiert vor allem Studierende, die arbeiten müssen, Angehörige pflegen oder Kinder haben. Drei Viertel der Studierenden müssen neben dem Studium arbeiten, da das BAföG häufig nicht für die Miete ausreicht oder sie nicht für BAföG-Bezug berechtigt sind. Diese Gruppen werden weiter diskriminiert, da die Zweigbibliothek in Adlershof nur montags bis freitags von 9 bis 20 Uhr geöffnet ist, was häufig mit den anderen Verpflichtungen kollidiert.

Das vom Institut erstellte Gleichstellungskonzept wurde entgegen der Selbstverpflichtung nach Ablauf der Gültigkeit nicht vom Institutsrat aktualisiert, sondern nur verlängert. Teilweise wurden Maßnahmen zur Förderung von Frauen\* am Institut nicht umgesetzt oder sogar abgebaut. Zum Beispiel wird aufgrund von Streichungen im Haushalt der Physik von Seiten der Uni-Leitung die geplante Förderung für die Physikerinnen-Tagung nicht mehr angeboten. Die Anzahl von Frauen\* in SHK-Position hat sich seit Erstellung des Gleichstellungskonzepts halbiert. Auch wurden Lösungsansätze zur Erhöhung der Anzahl der Studienanfängerinnen teilweise abgebaut. Die Anfangsquote von Frauen\* ist zwar deutlich gestiegen, der Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden ist aber gleichzeitig gesunken und die Abschlussquote hat sich nicht signifikant verbessert.

Der Frauen\*anteil ist auf professoraler Ebene marginal (unter fünfzehn Prozent), in der Mitgliedergruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen zwar gestiegen, aber hauptsächlich auf befristeten Stellen.

Aufgrund von zentralen Regelungen ist der Nachteilsausgleich für Studierende mit Kind, wie zum Beispiel flexible Prüfungstermine, unmöglich gemacht worden. Auch fehlen räumliche Kapazitäten, was zu unausweichlicher Überschreitung der familienfreundlichen Zeiten trotz bester Bemühungen seitens der Physik führt.

Es gibt eine nicht zu unterschätzende Vorfaltrate von unterschwelliger bis offener Diskreditierung von weiblichen\* Studierenden durch Dozierende. Diese ist außerhalb binärer

Geschlechter noch größer. Teilweise gibt es auch offene Anfeindungen aufgrund von geschlechtlichen Identitäten oder sexuellen Orientierungen.

Leider sind immer noch Teile der Webpräsenz nicht in inklusiver Sprache.

An vielen Stellen sind nicht-muttersprachlich Studierende benachteiligt. Dies wird leider durch einzelne Dozierende nicht ernst genommen.

In dem Studienverlaufsplan und in der Studien- und Prüfungsordnung gibt es zu wenig Flexibilität für alle Menschen, welche nicht mit dem hohen Arbeitsaufwand klarkommen.

Durch die Arbeitsbelastung und den stark gefüllten Studienplan können Workshops, die die spätere Karriere in der Physik fördern, und ähnliche Veranstaltungen schwer besucht werden, selbst wenn diese angeboten werden. Auch ist es für jegliche Erkrankungen notwendig ein Attest sich ausstellen zu lassen, um von einer Prüfung zurückzutreten, dies ist besonders für Studierende mit PMS unerträglich, da diese Krankheit viel zu spät diagnostiziert wird und viele Ärzt\*Innen sich weigern Atteste auszustellen.

Wir fordern das Institut auf, den regulatorischen Raum voll auszunutzen und einen regulären Rücktritt bis in die letzte Minute zu ermöglichen. Außerdem fordern wir, dass es bis 2030 Ad-Personam Berufungen nur noch für FLINTA\* Personen gibt.

Wir fordern das Institut auf, den regulatorischen Raum voll auszunutzen und einen regulären Rücktritt bis in die letzte Minute zu ermöglichen. Außerdem fordern wir, dass es bis 2030 Ad-Personam Berufungen nur noch für FLINTA\* Personen gibt.

Wir fordern das Institut auf, den regulatorischen Raum voll auszunutzen und einen regulären Rücktritt bis in die letzte Minute zu ermöglichen. Außerdem fordern wir, dass es bis 2030 Ad-Personam Berufungen nur noch für FLINTA\* Personen gibt.

**Barrierefreiheit** Leider ist das Institut für Physik nicht barrierefrei betretbar. Am Hintereingang gibt es eine Tür mit Türöffner, direkt dahinter befindet sich aber eine Glastür ohne Türöffner. Es gibt im Institut für Physik barrierefreie Toiletten, leider sind diese nur durch eine sich selbst schließende, nicht-barrierefreie Tür zugänglich. Vorhandene Aufzüge sind leider oft wochenlang defekt. Hingegen ist ein guter Aspekt, dass Service-Tiere ohne Probleme erlaubt sind. Im Lehrgebäude der Physik (LCP) zeigen sich viele Mängel bezüglich der Barrierefreiheit, welche auch in Begehungen festgehalten aber leider nicht korrigiert wurden. Das sind zum Beispiel zu schmale Türen und Gänge für Rollstuhlfahrende und auch die Tatsache, dass die einzig verfügbaren Plätze für Rollstuhlfahrende ohne Rücksicht auf weitere Beeinträchtigungen, wie z.B. beim Sehen und Hören, platziert sind.

Teilweise sind für das Studium verpflichtend zu nutzende Webseiten nicht barrierefrei und halten sich nicht an die Vorgaben nach BIKTG Bln.

Praktikumsversuche im Bereich Optik sind nicht auf optische Beeinträchtigung ausgelegt, wie zum Beispiel rot/grün-Schwäche, sterisches Sehen, Auren und Doppelbilder.

Auf nicht-neurotypische Personen wird in einigen Fällen keine Rücksicht genommen, zum Beispiel werden sehr selten alternative Prüfungsformate angeboten.

Das Institut für Physik muss, um ihrer Gesellschaftlichen und gesetzlichen Pflicht nachzukommen, ein Studium für alle ohne Diskriminierung anzubieten, sicherstellen, dass die Gebäude barrierefrei sind und, dass das Studium ohne Barrieren möglich ist. Wir fordern das Institut auf, dies sicherzustellen.

**Mathematik Wahlpflichtbereich** Die Studienordnung im Monobachelor legt fest, dass im überfachlichen Wahlpflichtbereich (ÜWP) Module im Wert von 42 Leistungspunkten belegt werden müssen, davon 32 Leistungspunkte im Wahlfach Mathematik. Diese Module sind Analysis I bis III und Lineare Algebra, welche laut Studienordnung auch wahlweise durch thematisch verwandte Module zur Analysis und Linearen Algebra aus dem Angebot des Instituts für Mathematik ersetzt werden können. Die Ersatzmodule (Analysis I\* bis III\* und „Lineare Algebra und Analytische Geometrie I“) aus dem Angebot des Instituts

für Mathematik kollidieren regelmäßig mit dem idealtypischen Studienverlaufsplan und haben jeweils statt acht Leistungspunkten zehn Leistungspunkte, was auch mit erhöhter Vorlesungszeit einhergeht. Dabei verfallen die zusätzlichen Leistungspunkte oder füllen die verbleibenden 10 LP des ÜWP ohne Wahrnehmung jeglicher Wahlleistung. Deshalb, und weil die Module im Wesentlichen die gleichen Inhalte umfassen (besonders für Analysis I und Lineare Algebra), sind wir nicht der Meinung, dass die Module Teil der individuellen Gestaltungsmöglichkeiten sind.

Nur durch die kreative Bezeichnung der Mathemodule als Wahlpflicht wird formal das Kriterium aus § 22 Abs. 2 Nr. 4 Berliner Hochschulgesetz erfüllt, dass ein Mindestanteil von einem Fünftel für die individuellen Gestaltungsmöglichkeiten im Studium vorsieht. Ohne die Betrachtung dieser Module läge der Anteil an individuelle Gestaltungsmöglichkeiten im Studium unter einem Fünftel.

Wir fordern das Institut auf, eine echte individuelle Studiengestaltung zu erlauben und diese nicht durch kreative Umwege zu verhindern. Außerdem fordern wir, dass die Mathematik Module (Analysis I-III, Lineare Algebra und Funktionentheorie) von Professoren des Instituts für Physik übernommen werden.

**Fortgeschrittenenpraktikum** Das Fortgeschrittenenpraktikum kann kaum in einem Semester abgeschlossen werden. Das liegt zum einen daran, dass die Versuchskapazitäten im Fortgeschrittenenpraktikum sehr niedrig sind. Zum Anderen führt auch die Regelung zu gleichzeitiger Versuchsanmeldung zu einer Verlängerung. So ist es stets nur möglich, für zwei Versuche gleichzeitig angemeldet zu sein; die Anmeldung eines neuen Versuchs ist erst nach Abschlussgespräch nach der Abgabe des Protokolls möglich. Beim Eintragen des Versuchsabschlusses entstehen immer wieder Probleme, was dann den Abschluss des Praktikums in einem Semester unmöglich macht. Zudem sind bereits nach der Hälfte des Semesters (25. November 2023) alle bis auf einen Versuch ausgebucht. Wir fordern das Institut auf, es für alle Studierende zu ermöglichen, das Fortgeschrittenenpraktikum in einem Semester abzuschließen.

**Prüfungsausschuss** Seit der letzten Wahlperiode der akademischen Selbstverwaltung gibt es Probleme bei der Anerkennung eines Nachteilsausgleichs für nicht-neurotypische Personen.

Außerdem fordern wir das nicht-neurotypische Personen entgegenkommen wird und das die Möglichkeit des Mitbringens einer Person zum Gespräch in der Einladung zum Gespräch erwähnt wird.

**Ausstattung** Die Ausstattung im Bereich der grundständigen Lehre im Monobachelor ist leider sehr veraltet und extrem unterfinanziert. Das Grundpraktikum wird z.B. auf Verschleiß gefahren: wenn teurere Apparaturen kaputtgehen, werden diese häufig nicht ersetzt; die Geräte sind in vielen Fällen über 30 Jahre alt. Die Ausstattung für Studierende der Kombinationsstudiengänge ist durch die Vielzahl der Programme für die Verbesserung der Lehrer\*innenausbildung besser.

Leider ist auch unser Lehrgebäude (LCP) marode und nötige Reparatur- und Instandhaltungsmaßnahmen wurden über Jahre aufgeschoben. Zum Beispiel sind Beamer zu dunkel,

Verschattungen defekt und Mikrofone haben häufiger Fehlfunktionen; für die Bausubstanz zeigt sich eine ähnliche Tendenz. Es gibt zu wenig Lernräume für Studierende, dies erschwert den Studienerfolg und die Netzwerkbildung. Wir fordern die Universität auf, die Ausstattung der grundständigen Lehre deutlich zu verbessern und Lernräume für Studierende im Institut für Physik einzurichten.

**Sonstige Bemerkungen** Der ethische Umgang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen wird im Studium häufig nicht genug wertgeschätzt und entsprechend selten vermittelt. Weiterhin ist der Forschungsbezug in Vorlesungen teilweise unzureichend und die Vermittlung von Forschungsmethoden im Studium nicht ausreichend gewährleistet, obwohl dies in den Qualifizierungsarbeiten vorausgesetzt wird. Oft werden auch die Nachhaltigkeitsausrichtung physikalischer Forschung und die Nachhaltigkeit physikalischer Forschungsmethoden im Studium nicht berücksichtigt. Wir fordern das Institut auf, Nachhaltigkeit im Studium präsenter zu machen. Wir fordern, dass in allen Vorlesungsmodulen ein Skript oder ein Mitschrieb den Studenten zur Verfügung gestellt wird. Es sollte in allen Räumen der Universität der WLAN-Empfang sichergestellt werden.